

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

denselben bedeckenden Gewebeteile unter Eiterbildung auf und bahnen in dieser Weise einen Weg, auf dem der Eindringling ausgestossen wird. Hierauf wird die Eiterung sistiert und Heilung tritt ein. Das Heilmittel, welches die Natur in diesem Falle anwendet, ist die Eiterbildung und diese ist zugleich das Krankheitssymptom. Würde man dieses bekämpfen, die Eiterbildung hemmen, so würde man damit nur den Organismus schädigen.

Gelangen durch Hautverletzungen, durch die Ausführungsgänge der Schweissdrüsen oder sonstwie parasitische Pilze in den Körper, so werden sie augenblicklich von den überall patrouillierenden, weissen Blutkörperchen abgefasst, getötet und verzehrt. Wo grössere Mengen von solchen parasitischen Pilzen, sogenannten Bakterien oder Mikroben, an weit offenen Wunden, an exponierten Schleimhäuten (Diphtheritis) etc. sich ansammeln, eilen von allen Seiten die weissen Blutkörperchen in Massen herbei und es entspinnt sich ein Kampf zwischen den durch Teilung sich ungemein rasch vermehrenden Bakterien und jenen Blutkörperchen. Bei einer die gewöhnliche Blutwärme um einige Grade übersteigenden Temperatur sind die weissen Blutkörperchen viel energischer und leistungsfähiger, als bei normaler Körperwärme. Es erhöht deshalb die Natur die Temperatur solcher Kampfplätze lokal, um den weissen Blutkörperchen mehr Kraft zu geben. Diese Temperaturerhöhung, die lokale Entzündung, ist also auch ein Naturheilmittel und ein Krankheitssymptom wie die oben erwähnten, welches ebensowenig wie jene bekämpft werden darf. Legt man — wie dies leider oft geschieht — in solchen Fällen Eis auf, so werden die weissen Blutkörperchen durch die hierdurch erzielte Herabsetzung der Temperatur teilweise gelähmt, die Vermehrung der Bakterien aber nur in ganz minimaler Masse verlangsamt, so dass dieser Eingriff der Ausbreitung und dem Siege der Bakterien über die Blutkörperchen den grössten Vorschub leistet. Durch die Eisapplizierung wird eben das Symptom und nicht die Krankheitsursache bekämpft.

In ganz analoger Weise, wie in diesem Falle durch eine lokale, sucht sich die Natur im Fieber durch eine allgemeine Temperaturerhöhung der Mikroben zu erwehren. Sie sucht diese Zunahme an Körperwärme auf doppelte Weise zu erreichen: Erstens, indem sie direkt — durch vermehrte Oxydation (Verbrennung) — die Temperatur steigert und zweitens, indem sie zu Anfang des Fieberanfalles Kältegefühl erzeugt, welches den Kranken veranlasst, sich möglichst warm zu halten. Auch hier ist die hohe Temperatur gleichzeitig Symptom und Heilmittel und sehr gefehlt wäre es, wollte man dieses bekämpfen, indem man durch kalte Bäder die Körpertemperatur künstlich herabsetzt. Allerdings kann die hohe Temperatur selbst schaden, ja sogar töten; aber sie wird im allgemeinen nur in jenen schweren Fällen einen gefährlich hohen Grad erreichen, in denen die krankheits-erregenden Bakterien eine solche Ausbreitung erlangt haben, dass ihnen eben nur mehr mit einem so verzweifelten Mittel, wie einer, die Grenze des erträglichen erreichende Temperaturerhöhung, erfolgreich entgegengetreten werden kann.

Ungemein häufig geschieht es, dass Gifte in den Darmkanal gelangen. Selten sind das von aussen aufgenommene, viel häufiger solche, welche durch den Lebensprozess verschiedener im Speisebrei wachsender Bakterien erst im Darmkanale gebildet werden. Gegen